Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 62 (1957-1958)
Heft: 8

Artikel: [Unser Meister ist derjenige]
Autor: Goethe
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-316738

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Welt — und vor allem wir Menschen müßten anders sein, wenn diesem beglückten *Endzustand* Dauer verliehen sein sollte. Nein, die Schwingen werden recht bald gestutzt, und die mühsame Kletterei beginnt von neuem. Ohne das weitausladende schützende Dach der Bildungsstätte, ohne helfende Hände der Lehrer und Lehrerinnen müssen Widerstände, äußere und innere Schwierigkeiten bewältigt werden.

Der Vorsteher eines Lehrerseminars hat kürzlich betont, daß im zweiten oder dritten Jahr nach dem Austritt eine *Krise* eintrete, die entweder zur Resignation und Stagnation oder zu einer positiven Lösung führe. Darum möchte er seine Schüler nur mit einem *Vorpatent* entlassen, um sie nach dreijähriger Tätigkeit als Stellvertreter zu einem *Abschlußkurs* ins Seminar zurückzurufen. Sicher ein bemerkenswerter Vorschlag, allerdings für junge Männer geeigneter als für junge Mädchen, die heute im allgemeinen viel früher in den Ehestand treten als vordem. Zudem haben wohl die «Krisen» im Frauenleben andere Gezeiten und andere Gründe als im Leben der Männer.

Rückblickend auf eine sich über zweieinhalb Jahrzehnte erstreckende Tätigkeit an einem Lehrerinnenseminar darf ich feststellen: Von den rund 1000 Schülerinnen, die da gekommen und gegangen sind, weiß ich etwa ein Dutzend, die im Leben versagt haben. Die Hauptursache der Mißerfolge ist in *geistig-seelischen* Erkrankungen zu suchen. Es wäre ein Glück, wenn man Töchter mit fehlender geistiger Gesundheit von unserem Berufe zurückhalten könnte. Nicht nur richten sie darin mehr Unheil an als anderswo. Die Ausbildung selber bietet, trotz allen Bemühungen um *seelische Hygiene,* trotz des immer neu gesuchten Gleichgewichtes von körperlicher, geistiger und handwerklicher Tätigkeit, keine *Psychotherapie.* Menschen, die zu Neurosen oder gar zu Psychosen neigen, tun besser, eine weniger anspruchsvolle Beschäftigung zu wählen. Selbstverständlich gibt es auch Entgleisungen aus Charakterschwäche, innerer *Haltlosigkeit,* viel seltener ein Versagen wegen Berufsuntüchtigkeit.

Im allgemeinen aber darf man sich über die große Zahl voll befriedigter und eifrig weiter strebender Lehrerinnen, über die noch viel größere Zahl glücklicher Ehefrauen und Mütter freuen, die als junge Mädchen zu uns gekommen und, beladen mit Wirkensfreude und Tatendrang, von uns weggegangen sind. *Helene Stucki*

Unser Meister ist derjenige, unter dessen Anleitung wir uns in einer Kunst fortwährend üben und welcher uns, wie wir nach und nach zur Fertigkeit gelangen, stufenweise die Grundsätze mitteilt, nach welchen handelnd wir das ersehnte Ziel am sichersten erreichen. *Goethe*